**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
**Band:** 11 (1917)
**Heft:** 3

**Artikel:** Ein Traum, zugleich eine Mahnung [Schluss]
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-923432

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

dern darin angezündet wird und die Dunkelheit, worin der Unwissende steckt, verschwindet durch Erleuchtung und Aufklärung.

Eine Leserin hat kürzlich folgendes gefragt und wir geben ihr gleich die Antwort darauf:

1. Frage: Was heißt das: „Ich komme aus dem Regen in die Traufe?

Antwort: Ich komme aus einer schlimmen Lage in eine noch schlimmere.

2. Frage: „Gott und ich sind die Majorität".

Antwort: Wenn Gott auf meiner Seite ist, das heißt, wenn ich ein gutes Gewissen habe, so können mir die Menschen nichts schaden, auch wenn es ihrer noch so viele wären. „Majorität" heißt Mehrheit.

3. Frage: „Er hat das Herz auf dem rechten Fleck."

Antwort: Man kann unbedingt auf sein Wohlwollen vertrauen. Er meint es gut.

4. Frage: „Was ist Disziplin"? (nicht Disziblin).

Antwort: Disziplin bedeutet Ordnung.

5. Frage: „Er hat Haar auf den Zähnen".

Antwort: Er weiß sich zu wehren. Man kann ihm nicht gut etwas antun.

## Zur Unterhaltung

### Ein Traum, zugleich eine Mahnung.

(Schluß.)

Zuerst plauderte der Engel allerlei mit ihm auf diesem hohen luftigen Sitz. Dann sagte er mit ernstem Gesichtchen: „Wir kennen Dich schon lange und haben Dich oft gesehen vor der Grotte im Wald und auch bei euch zu Hause. Wir lieben Dich und haben uns gefreut an Deinen heiteren Spielen, an Deinem Fleiß in der Schule und an Deinem Gehorsam gegen die Eltern. Aber Eines gefällt uns nicht an Dir. Wir sind vom lieben Gott gesandt, um ihm Nachricht zu geben von all den Kindern groß und klein, und es täte mir weh, wenn ich ihm das Eine von Dir erzählen müßte. Weißt Du, Johannes, was es ist? Zögernd verneinte er es und der Engel entgegnete: „Prüfe einmal Dein kleines Herz!" Nach einer Weile stotterte Johannes betroffen: „Meinst Du vielleicht das mit dem Karlchen?" Auf das bestätigende Nicken des Engels setzte Johannes zagend hinzu: „Aber was soll ich denn mit ihm machen? Er versteht mich ja nicht!" Ernst erwiederte der Engel: „Was Du machen sollst? Gerade das gleiche, was ich mit Dir gemacht habe! Du säßest nicht so vergnügt da, obgleich Du keine Flügel hast, wenn ich Dich nicht hierher getragen hätte. Was Deinem Bruder fehlt, das ersetze ihm durch tragende und ergänzende Liebe!" Sprach es und verschwand.

Da saß Johannes nun hoch oben mutterseelenallein und versank in tiefes Nachdenken. Endlich kletterte er sorgsam hinunter. Zwischen den Zweigen seines Baumes und denen der benachbarten Bäume schaute manchmal ein Engelsgesichtchen zu ihm hinüber, bald ermunternd ihm zunickend, bald in liebevollem Ernst. Wenn er im Klettern an eine gefährliche Stelle kam, husch war ein Engel da und half ihm hinab! Unten angekommen, schritt er allein weiter, noch immer in tiefen Gedanken. Er begann sich unbehaglich zu fühlen und sehnte sich heim. Was sollte er auch mit dem bösen Gewissen hier tun? Er paßte nicht in diese reine Luft, wo alles Liebe und Lust atmete. Der Park, durch den er wanderte, wurde immer dunkler. Sogar alles Grün bekam eine dunklere Farbe und ganz hinten funkelte etwas, er ging darauf zu und stand bald an einem düsteren, kleinen See und zwar nicht mehr allein, denn am Ufer wandelten zwei Engel still, stumm und traurig, mit gesenkten Flügeln. Es wurde Johannes ganz schwül. Leise redete er die Beiden an; „Ich bin Johannes, den Ihr vielleicht kennt, wie die andern auch. Ich möchte nun gerne heim. Könnt Ihr mir wohl den Weg zeigen?" „Ja," entgegnete der eine der Engel, „der Weg führt über diesen See und hier im Gebüsch haben wir ein Schifflein. Da hinein darfst Du Dich setzen und kannst Dich selbst hinüberrudern. Gib uns noch Deine Hand zum Abschied. Wir kennen Dich wohl, haben wir Dich doch manchmal auf jenem Mühlenteich „schiffeln" gesehen. Ja, wir haben Dich dort mehr als einmal und, ohne daß Du es ahntest, vor dem Ertrinken gerettet. Lebe wohl und gib Deinem Karlchen, dem armen, lieben Karlchen [illegible] Küsse von uns, vergiß das nicht!"

Nach diesen Worten verschwanden beide Engel im bebuschten Ufer. Mit seltsam beklommenen Gefühlen bestieg Johannes das Schiffchen. Ringsum sah alles so schaurig aus, so düster, einzig der Himmel leuchtete noch. Aber was war das? So viel er auch ruderte, das Schiff am nur sehr schwer von der Stelle. Es war, als zöge das Wasser es mit Gewalt an sich und eine sengende Hitze machte sich fühlbar

Ja, unversehens überzog sich der bisher so heitere Himmel dicht mit grausig schwarzen Wolken. Ein Sturm erhob sich und spritzte ihm Wasser ins Gesicht und ins Schiff. Brrr! Wie war das bitter und salzig! Johannes bekam große Angst, denn der Wind wollte nicht aufhören. Sein Schifflein schaukelte immer bedenklicher und die schweren Wolken senkten sich drohend hernieder. In seiner Not schrie er laut in den Sturm hinein: „Ihr lieben, lieben Engel, helft, helft mir!“ Kaum war dieser Hilferuf verklungen, so erschien einer der vorigen Engel wieder am Ufer, und, o Wunder! zu gleicher Zeit legte sich der Sturm, der See glättete sich und die Wolken verzogen sich auf die Erde und zwar nach der Seite hin, wo der Engel stand. Dort ballten sie sich zusammen und bildeten eine Art Wagen unter seinen Füßen. So schwebte der Engel auf den Wolken zu Johannes heran und leitete das Schiff vollends hinüber. Als Johannes ausstieg, umschlang ihn der Engel und sagte feierlich: „Johannes! dieser See heißt nicht umsonst Tränensee. Denn alle die Tränen, welche arme, verlassene Menschenkinder geweint haben, sammeln sich hier an. Und die gewitterschweren Wolken da unter mir, welche sich beinahe über Dir entladen haben, das sind die Seufzer, welche von den Menschen wegen erlittener Lieblosigkeit zum Himmel aufgestiegen sind. Schon mancher, der es nicht anders, nicht besser machen wollte, ist hier untergegangen. Lieber Johannes, denke an ~~Karlchen~~ und fange an, es zu lieben, bevor seiner Tränen und Seufzer so viele werden, daß sie Dich vernichten, wenn ihr Maß voll ist.“ Sprach es und verschwand.

Johannes aber erwachte schweratmend und in Schweiß gebadet und fand sich zu seinem Erstaunen unter der alten Tanne. Und da war ja auch nicht weit von ihm die wohlbekannte Grotte, nun konnte er sich leicht von dieser weg heimfinden. So war alles nur ein Traum gewesen! Aber einer, den er nie vergessen konnte. Das erste, was er tat, als er heimkam, war: daß er seinem ~~Karlchen~~, der ganz still und traurig in einer Stubenecke saß, einmal ums andere um den Hals fiel und ihm nicht nur die zwei Küsse von den Engeln gab, sondern auch von sich aus noch viele. Er zog Karlchen hervor, zeigte ihm alles Schöne, was er besaß, und spielte mit ihm. Kurz, er bekam es auf einmal so lieb! Karlchen wußte kaum, was es denken sollte. Gedacht hat es aber gewiß etwas, denn ein seliges Lächeln verklärte seine sonst so stumpfen Züge und wich von nun an nicht mehr von seinem Gesicht. Ja sein dumpfer Geist wurde lebendiger und seine verschlossene Seele fing an, aufzutauen. Und dieses Lächeln, dieses Aufblühen einer armen verkümmerten Menschenseele war der Himmel des Johannes und er sorgte dafür, daß derselbe fortan wolkenfrei blieb.

(Eine Jugendarbeit des Redaktors.)

## Allerlei aus der Taubstummenwelt

**Zürich.** Am 4. Februar hielt der Taubstummen-Krankenkassenverein in Zürich seine 21. Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Präsident, Herr Wettstein, begrüßte die Anwesenden, dankte für das gute Einvernehmen und die rege Teilnahme und schloß mit dem innigen Wunsche, es möchte auch im kommenden Jahr so bleiben. Der Kassier, Herr Willy, erstattete Bericht über den Stand der Kasse, welcher eingesehen, richtig befunden und angenommen wurde. Nach Verlesen des Protokolls wurden noch wichtige Einzelheiten besprochen: 1. ob die kurz nach Kriegsausbruch eingeführten Statuten, außer Kraft gesetzt werden sollen, was aber nach kurzer Diskussion verneint wurde; 2. Neuaufnahme eines Mitgliedes; 3. Anschaffung eines für den Verein notwendigen Schapirographen. Nun wurde der Vorstand gewählt. Trotz Verzichtleistung wurden alle wieder gewählt und sie nahmen die Wiederwahl dankend an mit der Versicherung, auch im neuen Jahre zum Wohle des Vereins mit erneuten Kräften des ihnen anvertrauten Amtes zu walten. Damit verlief die Sitzung zur Zufriedenheit aller Anwesenden. K. Aeppli, Schriftführer.

Achtung! Wir machen die verehrten Leser des Blattes darauf aufmerksam, daß unsere Krankenkasse gerne bereit ist, neue Mitglieder aufzunehmen. Es fehlen noch viele Taubstumme des Zürcher Ober- und Unterlandes und es wäre für jeden Taubstummen ein Vorteil, unserem Vereine anzugehören. Die Beiträge unserer Kasse sind sehr bescheidene im Verhältnis zur Ausrichtung des Krankengeldes im Falle einer Krankheit und es wäre gewiß manchem Taubstummen möglich, unserem Vereine beizutreten. Je mehr Mitglieder dem Vereine angehören, um so besser kann unterstützt werden.